

MSD

Mobile
Sonderpädagogische
Dienste

Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung im Regierungsbezirk Oberbayern

Schuljahr 2007/2008

Koordination:
Angelika Uthoff, SoOLin
Bayer. Landesschule
für Körperbehinderte
Kurzstr. 2
81547 München
Tel./Fax: 089 / 64258 – 452
E-mail: msd@baylfk.com

Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort

1. Statistische Auswertung der Schülerzahlen und Lehrerwochenstunden im MSD
 - 1.1 Entwicklung der Schülerzahlen im MSD
 - 1.2 Entwicklung der Lehrerwochenstunden im MSD
 - 1.3 Prognosen für das Schuljahr 2007/2008

2. Verteilung der Schüler
 - 2.1 nach der von ihnen besuchten Schulart
 - 2.2 auf der Grundlage des Art. 41 Abs. 1 BayEUG
 - 2.3 nach ihrem Einzugsgebiet
 - 2.4 nach ihrer Erstsprache
 - 2.5 nach ihrer Behinderung

3. Zusätzliche Förder- und Stützmaßnahmen
 - 3.1 Einsatz und Beratung von elektronischen Hilfsmitteln
 - 3.2 Schulbegleitung im MSD
 - 3.3 Förderung durch andere MSD

4. Kontaktaufnahme mit dem MSD

5. Tätigkeit im MSD
 - 5.1 ihre prozentuale Verteilung

6. Berichte zum Besuch von einigen Kindern und Jugendlichen mit FkmE in einer Allgemeinen Schule

0. Vorwort

In meiner Funktion als Koordinatorin für den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) und für die Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) des Förderschwerpunktes körperliche und motorische Entwicklung (FkmE) im Regierungsbezirk **Oberbayern** erhalten Sie einen Abschlussbericht über unsere Tätigkeit im Schuljahr 2007/2008. Im Folgenden verwende ich die Abkürzung MSD für beide Tätigkeitsbereiche.

Ein Schwerpunkt dieser Dokumentation ist die statistische Auswertung zu folgenden Fragestellungen:

- Entwicklung der Schülerzahlen im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, die Entwicklung der Lehrerwochenstunden dazu und die Prognose für das Schuljahr 2008/2009.
- Die Verteilung der betreuten Schüler¹ nach der von ihnen besuchten Schulart, die Verteilung der Schüler ausgewertet auf der Grundlage des Art. 41 Abs. 1 BayEUG („aktive Teilnahme“), nach ihrem Einzugsgebiet innerhalb Oberbayerns, nach ihrer Erstsprache und nach ihrer Körperbehinderung.
- Die Auflistung von zusätzlichen Förder- und Stützmaßnahmen für die im MSD betreuten Schüler (elektronische Hilfsmittel, Schulbegleitung, andere MSD).
- Eine Auswertung der Kontaktaufnahme mit dem MSD.
- Die prozentuale Verteilung der Tätigkeit im MSD bildet den Schluss des statistischen Jahresberichtes.

Die Zahl der von uns betreuten Kinder und Jugendlichen in MSD und MSH nimmt stetig zu. Dies ist eine tägliche Herausforderung für alle Beteiligten. Ob sich dieses „Wagnis“ lohnt, lesen Sie in einem Bericht zum Besuch von einigen Kindern und Jugendlichen mit FkmE in einer Allgemeinen Schule.

Hinweisen möchte ich auf die Homepage und das Forum der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte, wo Sie aktuelle Informationen zu den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung finden: www.baylfk.com

¹ Berufs- und Personenbezeichnungen im nachfolgenden Text umfassen weibliche und männliche Personen

Ich bedanke mich sehr herzlich bei meinen Kollegen der Johann-Nepomuk-von-Kurz-Schule, Ingolstadt, (Frau Gabler, Frau Marteau, Frau Sandner, Herrn Bauer, Herrn Grupp), der Schulen am Luise-Kiesselbach-Platz, Privates Förderzentrum am Integrationszentrum für Cerebralparesen (Frau Bruckmann, Herrn Waldherr), der Ernst-Barlach-Schulen der Stiftung Pfennigparade (Frau Dorn, Frau Eilbacher, Frau Hornung,) der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte (Frau Ebert, Frau Imhof, Frau Rath, Frau Schöngart, Frau Schneider, Frau Winz, Herrn Nauerz, Herrn Vogel, Herrn Zimmermann), der Phoenix-Schule Förderzentrum Konduktive Förderung (Frau Hohmann) alle in München und des Privaten Förderzentrums Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, Aschau (Herrn Glienke, Herrn Kopton) für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ich bin sehr erfreut darüber, dass sie alle mit so großem Einsatz die Arbeit des MSD tragen.

Im Namen meiner Kollegen möchte ich mich bei allen Schulleitern der Förderzentren FkmE bedanken, dass sie ihre Mitarbeiter in der Arbeit des MSD unterstützen, ihnen die finanziellen und sächlichen Mittel bereitstellen und ihnen die Gelegenheit geben, innerhalb des Kollegiums der eigenen Schule den MSD vorzustellen. Hier freue ich mich auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Meinem Schulleiter der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte, Herrn Direktor Bert Mehler gilt mein besonderer Dank für den intensiven fachlichen Austausch und für die perfekten Rahmenbedingungen für unsere Fortbildungsveranstaltungen, die wir alle sehr schätzen. Wir wünschen ihm auch auf diesem Wege Alles Gute für seine Zukunft und freuen uns auf die Fortführung mit unserer neuen Schulleitung Frau Imhof.

Ebenso danke ich Frau Sonderschulrektorin Dr. Thienwiebel, die meine Tätigkeit als Koordinatorin stets unterstützt hat.

Über Rückmeldungen, Anregungen, Vorschläge und Wünsche für unsere Arbeit im MSD würde ich mich sehr freuen.

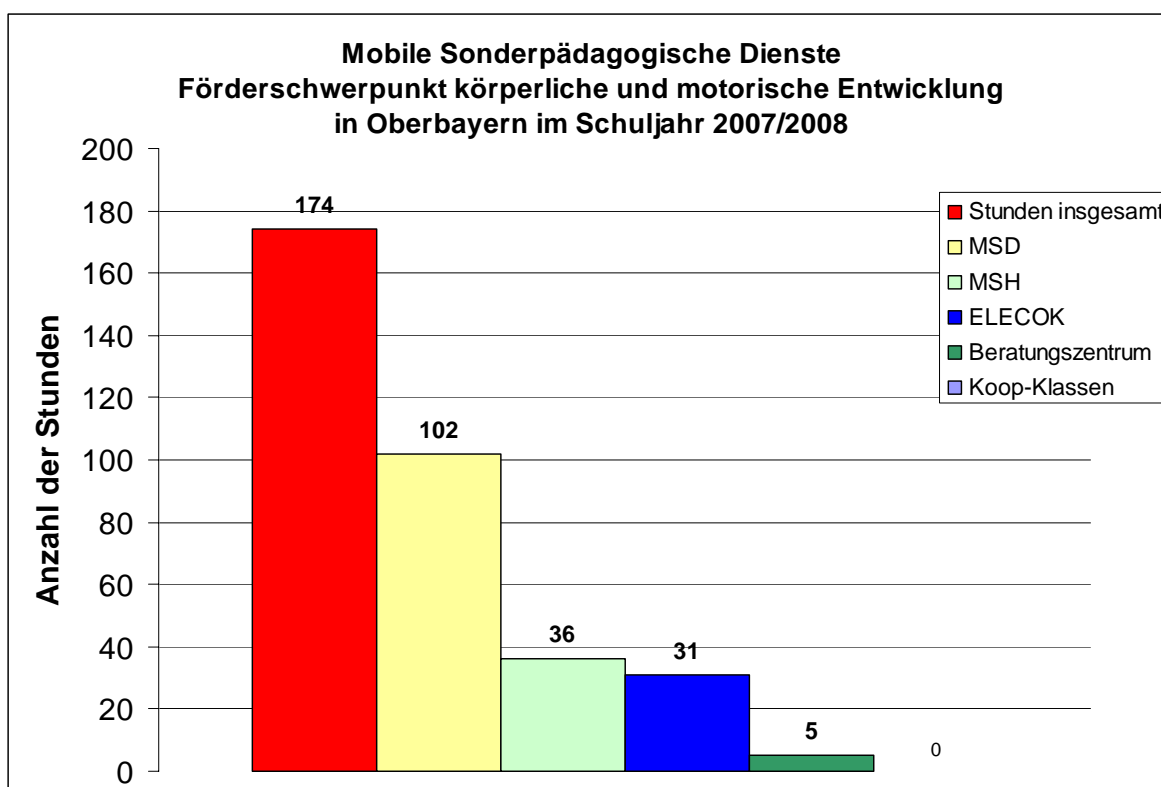
München, im September 2008

Angelika Uthoff, Sonderschuloberlehrerin und Koordinatorin im MSD FkmE

1. Statistische Auswertung der Schülerzahlen und Lehrerwochenstunden im MSD

Die Regierung von Oberbayern hat im Schuljahr 2007/2008 **174 Lehrerwochenstunden** für die MSD FkmE zur Verfügung gestellt. 25 Kolleginnen und Kollegen sind im Regierungsbezirk Oberbayern im MSD FkmE tätig.

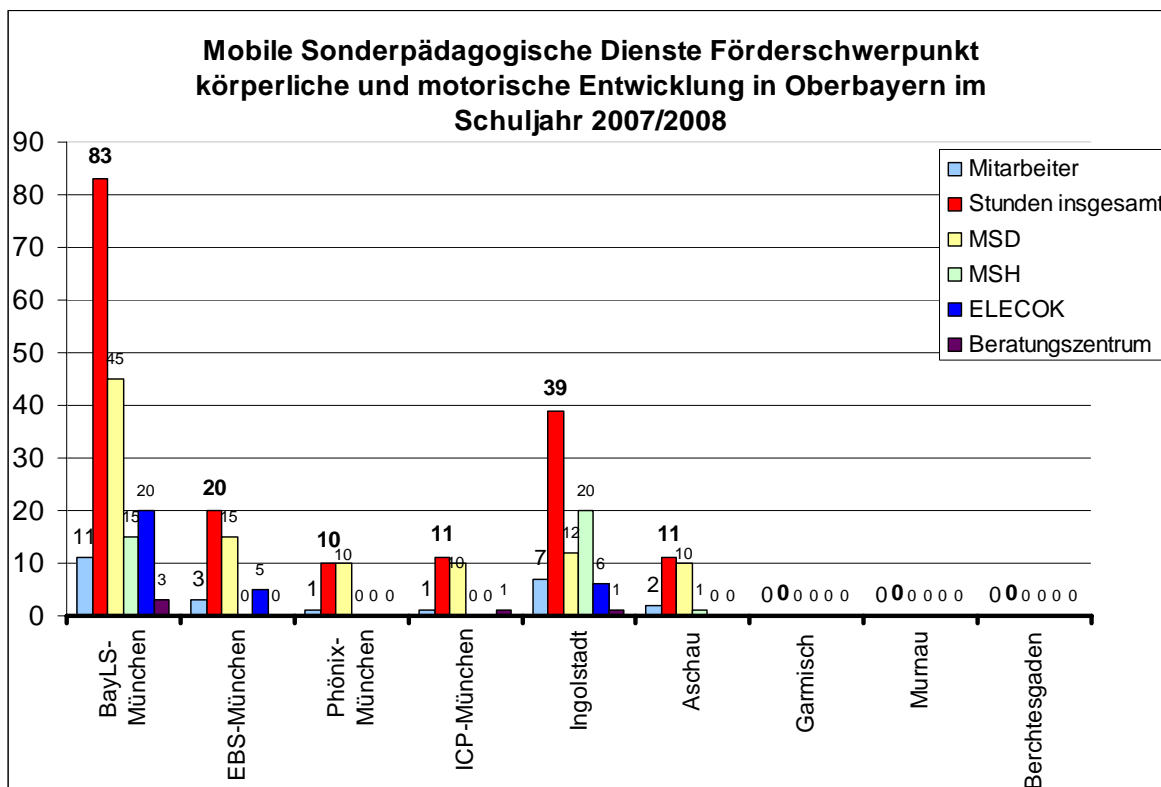
Anhand eines Fragebogens vom September 2008 an die neun Förderzentren FkmE in Oberbayern wurden diese Stunden der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste in die Bereiche MSD (MSD und MSH), ELECOK und Beratungszentrum aufgeteilt.



Von den 174 Lehrerwochenstunden für den FkmE in Oberbayern wurden 31 Lehrerwochenstunden für die drei Beratungsstellen ELECOK verwandt, 5 Lehrerwochenstunden für drei Beratungszentren.

Für die im BayEUG Art. 21 und 22 genannten Aufgaben der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste (MSD und MSH) standen uns also **138 Lehrerwochenstunden** zur Verfügung, das ist im Vergleich zum Vorjahr ein **Zuwachs von 16 Lehrerwochenstunden**. Für die Kontinuität unserer Arbeit erschwerend war, dass eine Kollegin in Elternzeit ging und diese Stunden nicht ersetzt werden konnten.

Von den neun Förderzentren FkmE in Oberbayern führen 3 Förderschulen keinen MSD durch: Das Private Förderzentrum, FkmE Murnau/Hochried, die CJD Christophorus-Schule, Privates Förderzentrum FkmE, Berchtesgaden und die Private Schule für Kranke an der Kinder- und Jugendrheumatologie, Garmisch-Partenkirchen.



Im Privaten Förderzentrum FkmE, Aschau (*Aschau*) arbeiten 2 Kollegen mit insgesamt 11 MSD-Stunden, davon wurden 10 im MSD, 1 in MSH gehalten;

in der Johann-Nepomuk-von-Kurz-Schule, Ingolstadt (*Ingolstadt*) arbeiten 7 Kollegen mit insgesamt 39 MSD-Stunden, aufgeteilt in 12 MSD, 20 MSH, 6 ELECOK, 1 Beratungszentrum;

in den Luise-Kiesselbach-Schulen im ICP, München (*ICP-München*) arbeiten 2 Kollegen mit insgesamt 11 MSD-Stunden, wovon 10 im MSD, 1 im Beratungszentrum gehalten werden;

in der Phoenix-Schule Förderzentrum Konduktive Förderung, München (*Phoenix-München*) arbeitet 1 Kollege mit 10 MSD-Stunden, die alle im MSD gehalten werden;

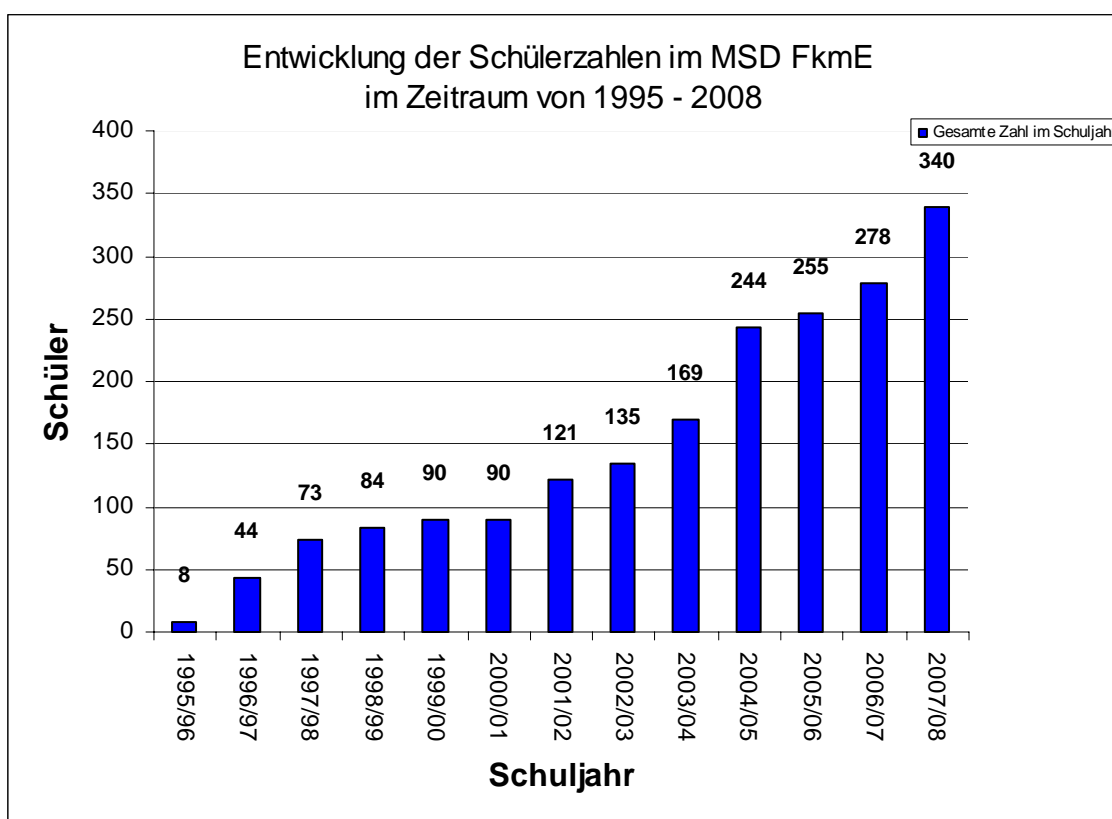
in der Ernst-Barlach-Schule der Stiftung Pfennigparade, München (*EBS-München*) arbeiten 3 Kollegen mit 20 MSD-Stunden, aufgeteilt in 15 MSD, 5 ELECOK;

in der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte, München (*BayLS-München*) arbeiten 11 Kollegen mit 83 MSD-Stunden, aufgeteilt in 45 MSD, 15 MSH, 20 ELECOK, 3 Beratungszentrum.

Diese Dokumentation bezieht sich ausschließlich auf die Arbeit des „klassischen“ MSD im FkME und dient damit gleichzeitig als Jahresbericht für die Regierung von Oberbayern.

1.1 Entwicklung der Schülerzahlen im MSD

In dieser Dokumentation werden die Schüler (Anzahl n= 340 Schüler) ausgewertet, die eine allgemeine Schule bzw. Kindergarten besuchen und von dem „klassischen“ MSD mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung betreut werden. Die Zahlen beruhen auf der Rücksendung der Jahresberichte meiner Kollegen.

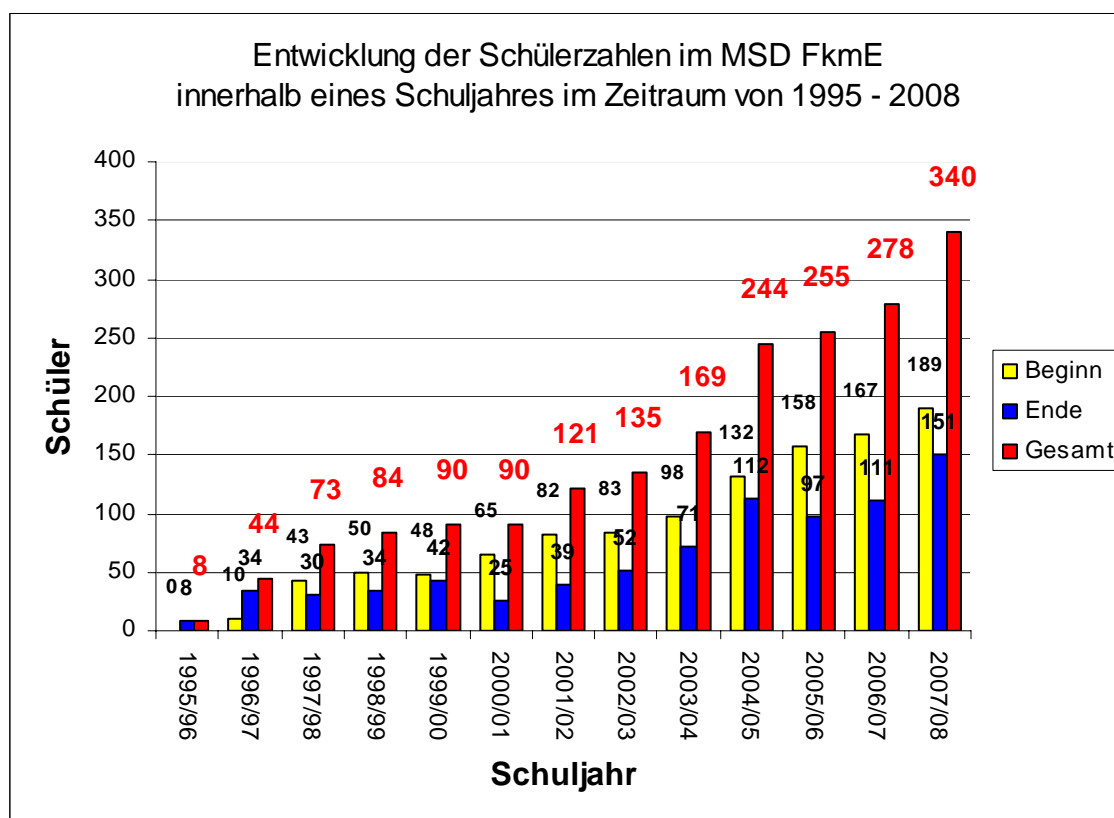


Folgendes wird aus der obigen Grafik ersichtlich:

Die Zahl der von uns seit dem Schuljahr 1995/96 betreuten Schüler nimmt stetig zu.

Die Gründe hierfür sind unserer Meinung nach folgende, wobei wir keine Wertigkeit vornehmen können:

- Die Zahl der Kinder mit einer Körperbehinderung nimmt generell zu.
- Mehr Schüler mit einer Körperbehinderung besuchen eine allgemeine Schule.
- Kinder mit einer Körperbehinderung besuchen schon längere Zeit eine allgemeine Schule bzw. Kindergarten aber haben erst jetzt vom MSD gehört oder benötigen den MSD erst jetzt.



*In dieser Grafik sind die Zahlen unseres MSD von **1995** an dargestellt:*

Die erste Spalte (gelb) zeigt die Anzahl der Schüler zu Beginn eines Schuljahres, die zweite Säule (blau) die Zahl der Schüler, die im laufenden Schuljahr hinzugekommen sind. Rot ist die Summe der Schüler in einem Schuljahr.

Anmerkung: Im Schuljahr 2003/04 wurden zum ersten Mal die Schülerzahlen der Landkreise Ingolstadt, Eichstätt Neuburg-Schrobenhausen, Pfaffenhofen a.d.Ilm, Rosenheim und Traunstein mit in diese Dokumentation aufgenommen.

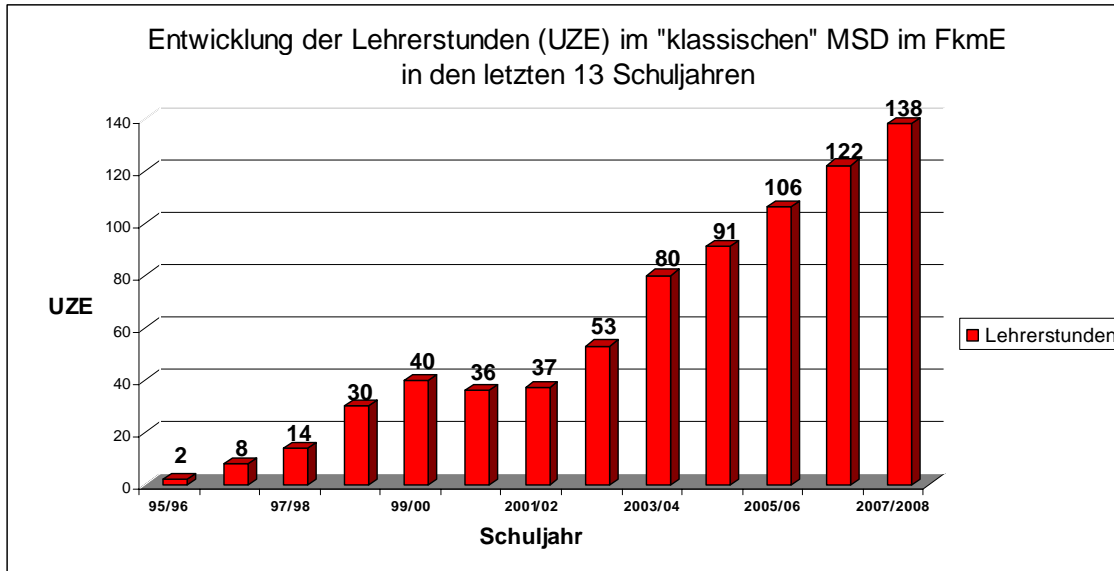
Im Laufe des Schuljahres nimmt die Zahl der Neuanfragen für die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste stetig zu. Im Schuljahr 2007/2008 betreuten wir zu Beginn 189 Schüler im FkmE; am Ende des Schuljahres stieg die Zahl um 151 Schüler auf 340 Schülerinnen und Schüler an.

Dies sind:

- Schüler, die schon die allgemeine Schule besuchen, aber bisher dem MSD nicht gemeldet waren und jetzt akut Beratung benötigen.
- Kinder mit einer Körperbehinderung, bei denen die Einschulung für das nächste Schuljahr ansteht und die jetzt die Mobile Sonderpädagogische Hilfe im FkmE benötigen.
- Schüler, die zwar dem MSD bekannt sind, aber für die zu Beginn des Schuljahres kein Beratungsbedarf gemeldet war, es

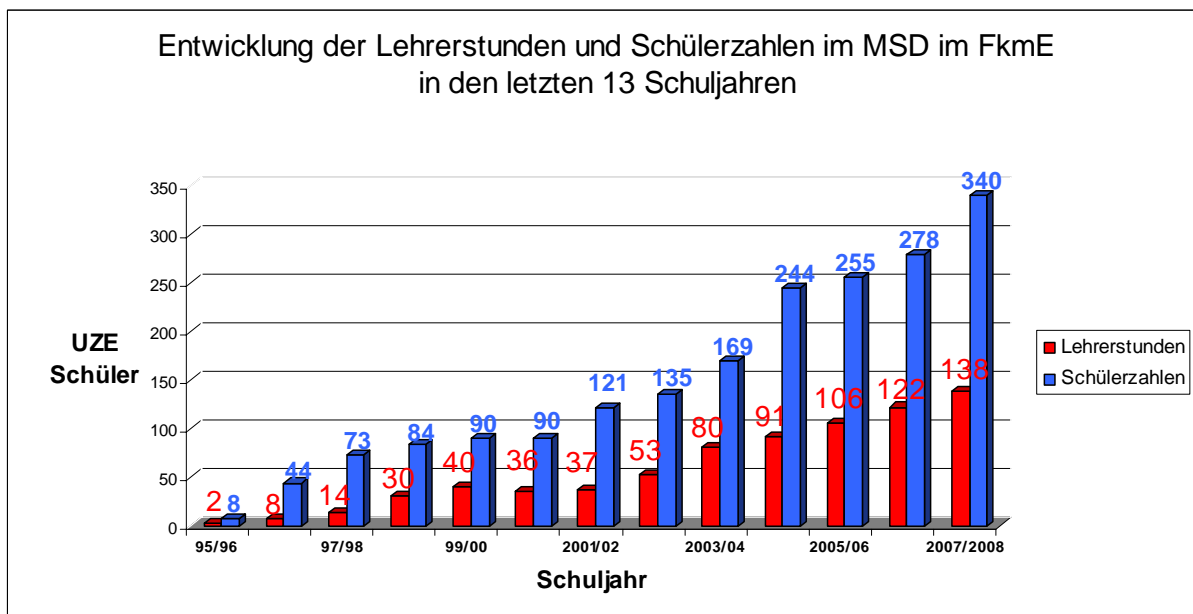
sich aber im laufenden Schuljahr herausstellte, dass sie ihn doch benötigen.

1.2 Entwicklung der Lehrerwochenstunden im MSD



Erfreulicherweise hat die Regierung von Oberbayern fast kontinuierlich einen Ausbau der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste FkmE ermöglicht. Dies unterstreicht die „Zweite Säule“ des Förderschulwesens in Bayern.

Die Notwendigkeit dieser Maßnahme belegt die nachfolgende Grafik:



*In dieser Grafik sind sowohl die Zahlen der Lehrerstunden als auch die Schülerzahlen unseres MSD von **1995** an dargestellt: Die erste Spalte (rot) zeigt die Anzahl der Lehrerstunden in jedem Schuljahr, die zweite Säule (blau) die Gesamtzahl der Schüler am Ende des Schuljahres.*

Diese Grafik zeigt, dass zwar die Zahl der Lehrerstunden im „klassischen MSD“ fast stetig wächst, die Zahl der zu betreuenden Schüler aber um ein erhebliches Maß ansteigt. Daher konnten alle Anfragen für eine Beratung nur durch das große zusätzliche Engagement aller Mitarbeiter erfüllt werden.

Sowohl von den Lehrkräften, als insbesondere von den Schulleitern der allgemeinen Schulen wurde betont, dass die hohe fachliche Kompetenz und das große Engagement zu einer sehr positiven Außenwirkung der Förderzentren im FkmE geführt hätte. Jedoch wünschten sich die Kollegen der allgemeinen Schule eine kontinuierlichere und intensivere Beratung und Begleitung durch den MSD; das heißt nicht nur einen Besuch im halben Jahr.

Aber nicht nur im Mobilen Sonderpädagogischen Dienst FkmE zeigt sich ein erheblicher Anstieg der Schülerzahlen, sondern ebenso in den Förderzentren mit FkmE. Wir denken, dass dies vor allem an der medizinischen Weiterentwicklung im Bereich der Neonatologie liegt, wohl aber auch an den Auswirkungen der Präimplantationsdiagnostik, hier v.a. in der intensiveren Nutzung der In-vitro bzw. In-vivo Fertilisation.

Ein weiterer Ausbau der Stunden im „klassischen“ Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD und MSH) FkmE in Oberbayern ist daher nötig, um der Vielzahl der Schüler, die eine wohnortnahe Schule besuchen können, eine gute Förderbegleitung zu geben.

1.3 Prognosen für das Schuljahr 2008/2009

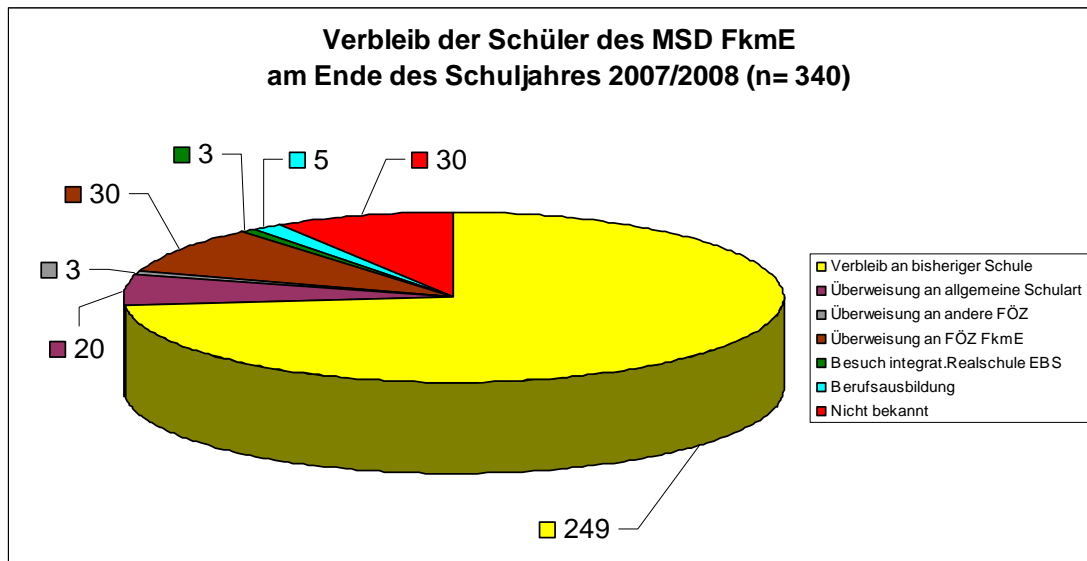
Von den 340 Schülern verbleiben 272 an ihrer wohnortnahen bisher besuchten Schule bzw. wechseln an ihre wohnortnahe Realschule oder Gymnasium; das sind 80%.

30 Schüler werden zum Schuljahr 2007/2008 an ein Förderzentrum mit FkmE wechseln. Unserer Meinung nach sind die Gründe hierfür, dass sich der sonderpädagogische Förderbedarf dieser Kinder so erhöht hat, dass er durch unseren MSD nicht mehr gedeckt werden kann und die Schüler am besten in einer Förderschule mit dem FkmE gefördert werden können. Bei einigen Schülern wurde der MSD zu spät eingeschaltet, so dass ein Verbleib in der allgemeinen Schule nicht mehr möglich schien. Bei einigen Schülern war es der ausdrückliche Wunsch der Eltern, ihr Kind an ein Förderzentrum FkmE anzumelden.

Fünf Schüler haben ihre Schulzeit an der allgemeinen Schule beendet und werden eine Berufsausbildung beginnen. Die Förderung wird in Absprache mit dem MSD der Berufsschule fortgesetzt.

3 Schüler besuchen die integrative Realschule für Körperbehinderte der Ernst-Barlach-Schulen in München.

Bei 30 Schülern werden wir keine Begleitung mehr durchführen, da wir aufgrund der Informationen von den Eltern und der Schulen davon ausgehen, dass kein Beratungsbedarf mehr besteht.



Das heißt, wir starten mit einer Ausgangszahl von 272 Schülern, die im Schuljahr 2008/2009 sonderpädagogischen Förderbedarf im FkmE haben und den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst FkmE benötigen.

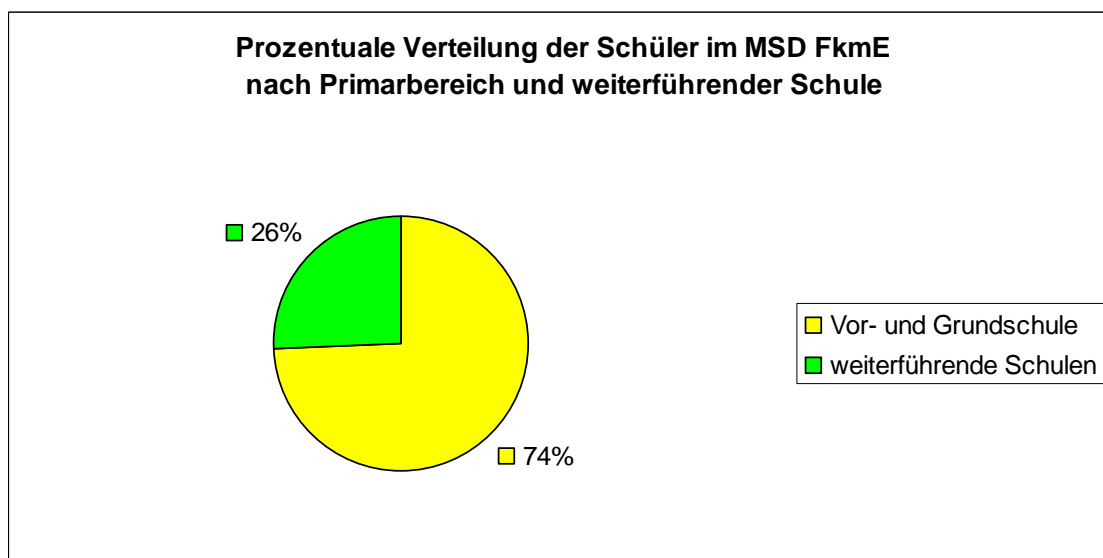
Hierfür stehen uns für das Schuljahr 2008/2009 insgesamt wieder 174 Lehrerwochenstunden für den MSD FkmE zur Verfügung, die die neun Förderzentren für den „klassischen“ MSD wie folgt aufgeteilt haben: 95 UZE im MSD und 35 UZE in MSH.

2.1 Verteilung der Schüler nach der von ihnen besuchten Schulart

Mehr als 74% unserer im MSD betreuten Schüler kommen aus dem Vorschul- und Grundschulbereich (n = 253).

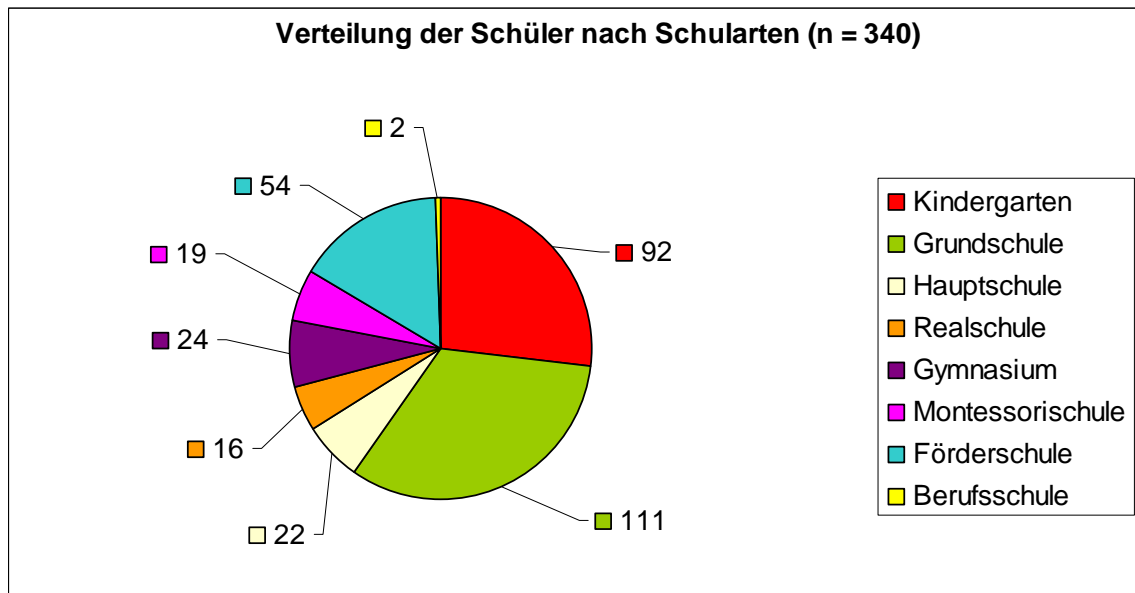
Die Gründe hierfür liegen in der Prävention als Schwerpunkt unserer Arbeit. Wenn ein Kind durch die Beratung des MSD seine wohnortnahe Grundschulzeit erfolgreich beendet hat, ist nach dem Übergang in die weiterführende Schule oftmals kein Beratungs- und Förderbedarf nötig, obwohl diese Schüler selbstverständlich weiterhin sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung haben.

Ein weiterer Grund für den Schwerpunkt unserer Tätigkeit im Grundschulbereich liegt unserer Meinung nach darin, dass Schüler mit einer Körperbehinderung zwar die Grundschule besuchen können und dort eine aktive Teilnahme möglich ist, der Besuch einer weiterführenden Schule aber dann nicht mehr gegeben ist.



An manchen Schulen ist es schon gelungen, ein Netzwerk an Beratungskompetenz zu etablieren. Hier gibt es einen „Behindertenbeauftragten“, der in enger Kooperation mit dem MSD und den Lehrern arbeitet und als Ansprechpartner immer vor Ort ist. Unser Ziel ist es, diese Form der Vernetzung an allen Schulen aufzubauen.

Von den 340 gemeldeten Schülern wurden im Schuljahr 2007/2008 in Grundschulen 111, in Hauptschulen 22, in Realschulen 16 und in Gymnasien 24 Schüler betreut.



Bereits zum Ende des letzten Schuljahres zeichnete sich eine erhöhte Anfrage für den MSD an Gymnasien ab. Der Grund hierfür liegt unserer Meinung nach in der Aufforderung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 08.12.2006, für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf FkmE die Beratung und Betreuung durch die MSD zu nutzen und für die Bewilligung von Budget- und Anrechnungstunden eine Stellungnahme des MSD einzuholen.

Des Weiteren besuchten 19 Schüler eine Montessorischule.

54 Schüler besuchten andere Förderzentren, wie z.B. Förderzentrum Hören (einer), Förderzentrum geistige Entwicklung (einer), Förderzentrum Sehen (zwei) und andere Förderzentren (50), dies bedeutet eine weitere Zunahme zum Vorjahr.

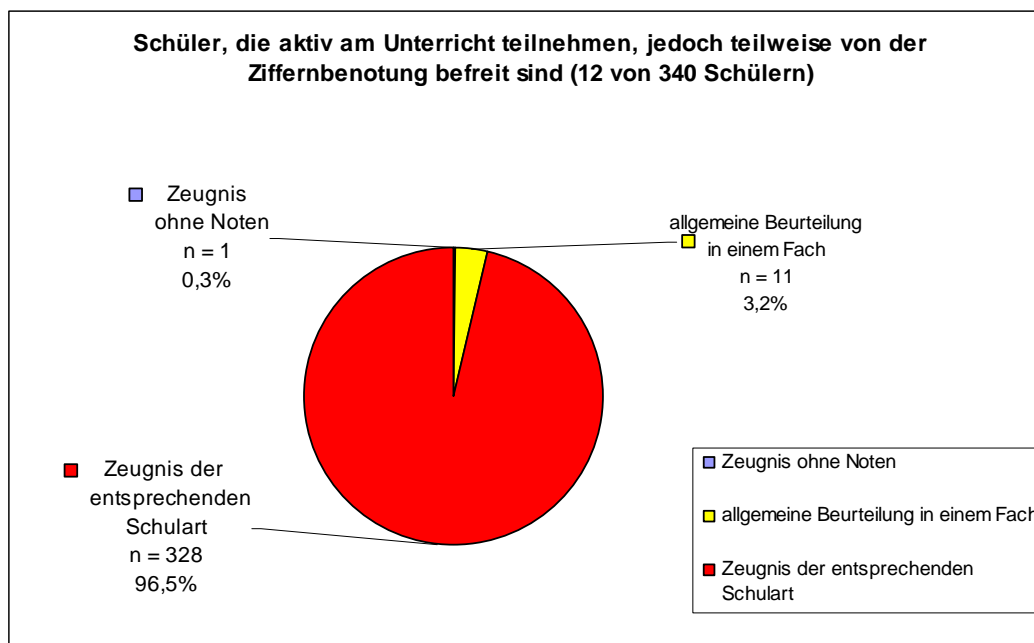
Zwei Schüler wurden in der Berufsschule weiterhin vom MSD betreut.

Zusätzlich gab es insgesamt 92 Kinder im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, die in Kindergärten und in Schulvorbereitenden Einrichtungen gefördert wurden. Dieses ist eine erhebliche Zunahme im Vergleich zum Vorjahr und liegt v.a. an der intensiven Arbeit der MSH in Ingolstadt und den angrenzenden Landkreisen.

2.2 Verteilung der Schüler auf der Grundlage des Art.41 Abs.1BayEUG

Schon vor der Änderung des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes zum 01.08.2003 gab es Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf FkmE, die in einzelnen Fächern nicht lernzielgleich unterrichtet wurden.

Hier bestimmten die Schulleiter nach Rücksprache mit dem MSD und im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten, entweder die Benotung in diesem Fach ganz auszusetzen und durch eine allgemeine (verbale) Beurteilung zu ersetzen oder die Ziffernbenotung auf der Grundlage der reduzierten Lerninhalte auszusprechen.



In diesem Schuljahr gab es von den 340 Schülern nur einen Schüler, der auf der Grundlage des Art. 41 Abs. 1 BayEUG zwar aktiv am Unterricht der allgemeinen Schule teilnahm, jedoch nicht die Lernziele der Volksschule erreichte; er erhielt auf Antrag der Erziehungsberechtigten ein Zeugnis ohne Noten im Sinne einer allgemeinen (verbalen) Beurteilung seiner Leistungen.

Elf Schüler erhielten eine allgemeine (verbale) Beurteilung in einem Unterrichtsfach. Im Einzelnen waren dies:

Ein Schüler, der schon seit der 3. Klasse die Lernziele im Fach Mathematik nicht erreicht. Er macht aber kontinuierliche Lernfortschritte in diesem Fach und befindet sich jetzt in der 9. Klasse Hauptschule auf dem Lernstoff der 6. Jahrgangsstufe. Im Zeugnis wurden verbal seine Leistungsfortschritte beschrieben.

Bei fünf Schülern wurden die Leistungen im Fach Werken / Textiles Gestalten nur in Form einer Teilnahme an diesem Fach mit entsprechender verbaler Würdigung bewertet.

Bei drei Schülern wurde das Fach Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich nicht in einer Note bewertet und bei zwei Schülern das Fach Sport.

Alle übrigen Schüler (96,5%) erhielten das für den jeweiligen Schultyp entsprechende Zeugnis.

Die Änderungen im BayEUG haben also auch weiterhin nicht zu einer veränderten Schülerschaft unseres Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes geführt. Es werden fast ausschließlich die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf FkmE in der allgemeinen Schule unterrichtet, die auch die Lernziele dieser Schule erfüllen.

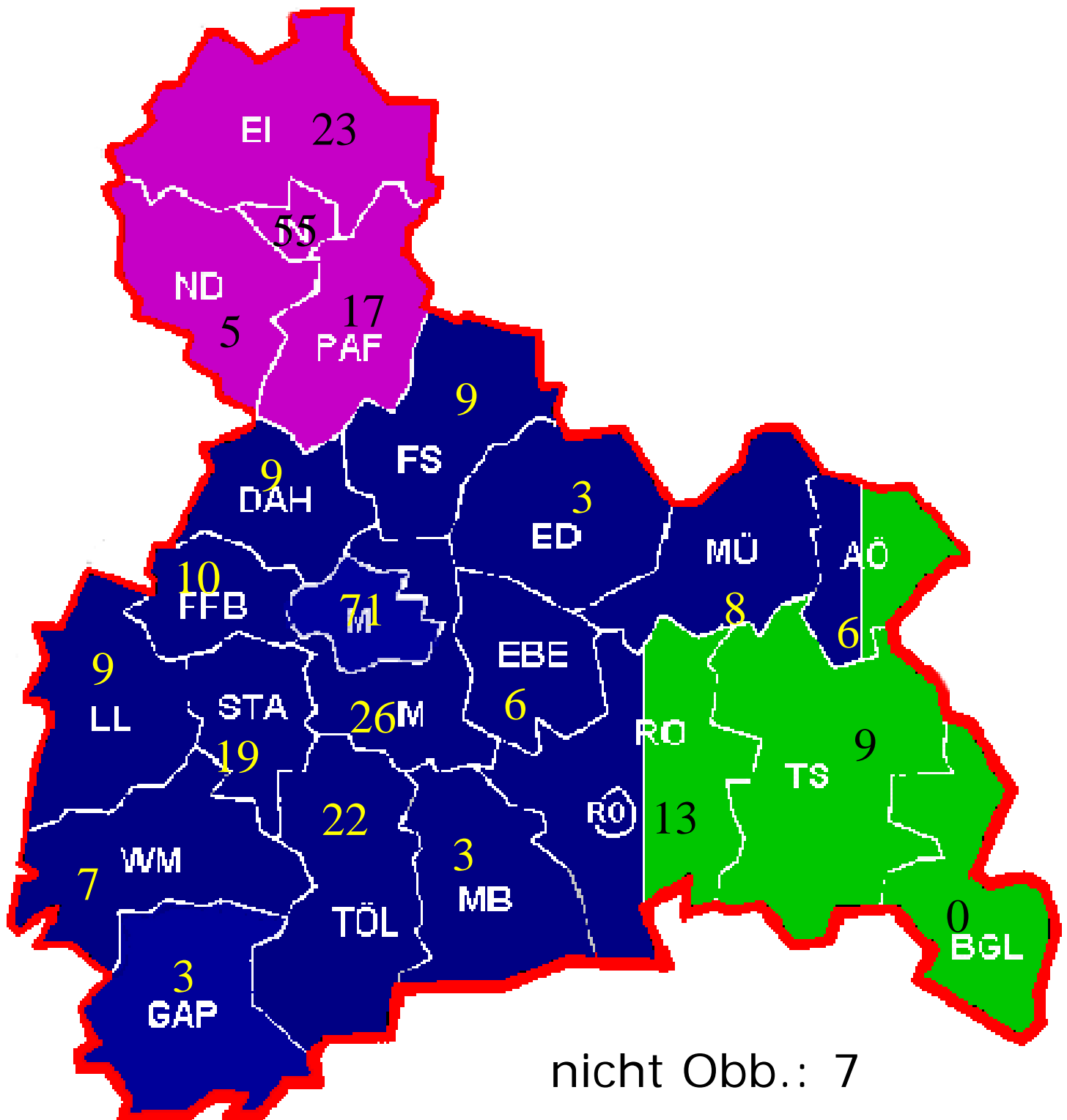
Daher wurden für unseren MSD FkmE nur für diese elf Kinder die vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus herausgegebenen Datenblätter „Datenblatt zu Art. 41 Abs. 1 BayEUG – Auswirkungen auf den Schulaufwand“ von den Volksschulen ausgefüllt.

2.3 Verteilung der Schüler nach ihrem Einzugsgebiet

Der MSD im FkmE hat in Oberbayern folgende Aufteilung:

- Die Johann-Nepomuk-von-Kurz-Schule Ingolstadt betreut die Landkreise Eichstätt, Ingolstadt, Neuburg a.d. Donau, Pfaffenhofen a.d. Ilm.
- Das Private Förderzentrum Aschau betreut die Landkreise Berchtesgadener Land, Traunstein, Rosenheim und Altötting.
- Die vier Förderzentren Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung in München betreuen die übrigen Landkreise.

MSD Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung im Regierungsbezirk Oberbayern im Schuljahr 2007/08
 (Gesamtzahl n = 340 Schüler)



Die Anzahl der zu betreuenden Schüler mit FkmE in den Landkreisen ist sehr unterschiedlich und stark schwankend in den verschiedenen Schuljahren:

Die Zahl der Schüler mit einer Körperbehinderung, die eine allgemeine Schule besuchen und dort vom MSD betreut werden, ist in den Großräumen München und Ingolstadt in diesem Schuljahr wieder erheblich angestiegen, wogegen sie z.B. im Landkreis München eher zurückgegangen ist.

Die sieben Schüler, die nicht aus Oberbayern kamen, waren aus Franken, Niederbayern, Schwaben und der Oberpfalz und wurden durch das Private Förderzentrum Aschau – hier das Behandlungszentrum Vogtareuth - betreut.

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wurden von uns erstmalig wieder in diesem Schuljahr Kinder betreut.

2.4 Verteilung der Schüler nach ihrer Erstsprache

In diesem Schuljahr untersuchten wir zum vierten Mal die Erstsprache unserer im MSD betreuten Schüler. Das Ergebnis ist fast entsprechend zu den Vorjahren: 92% der Schüler hatten als Erstsprache deutsch, nur 27 Schüler (8%) hatten eine andere Erstsprache, davon 20 die Erstsprache türkisch.

Gründe hierfür sind unserer Meinung nach, dass das familiäre Umfeld der Kinder mit der Erstsprache deutsch die besonderen Belastungen, die der Besuch einer allgemeinen Schule mit sich bringt (z.B. intensives Nacharbeiten der Lerninhalte zu Hause, Organisation des Schulweges, bei Ausflügen, der Therapien und der Hilfsmittel, u.v.m.) eher übernehmen kann, als dies in ausländischen Familien bedingt durch die sprachlichen Barrieren möglich ist.

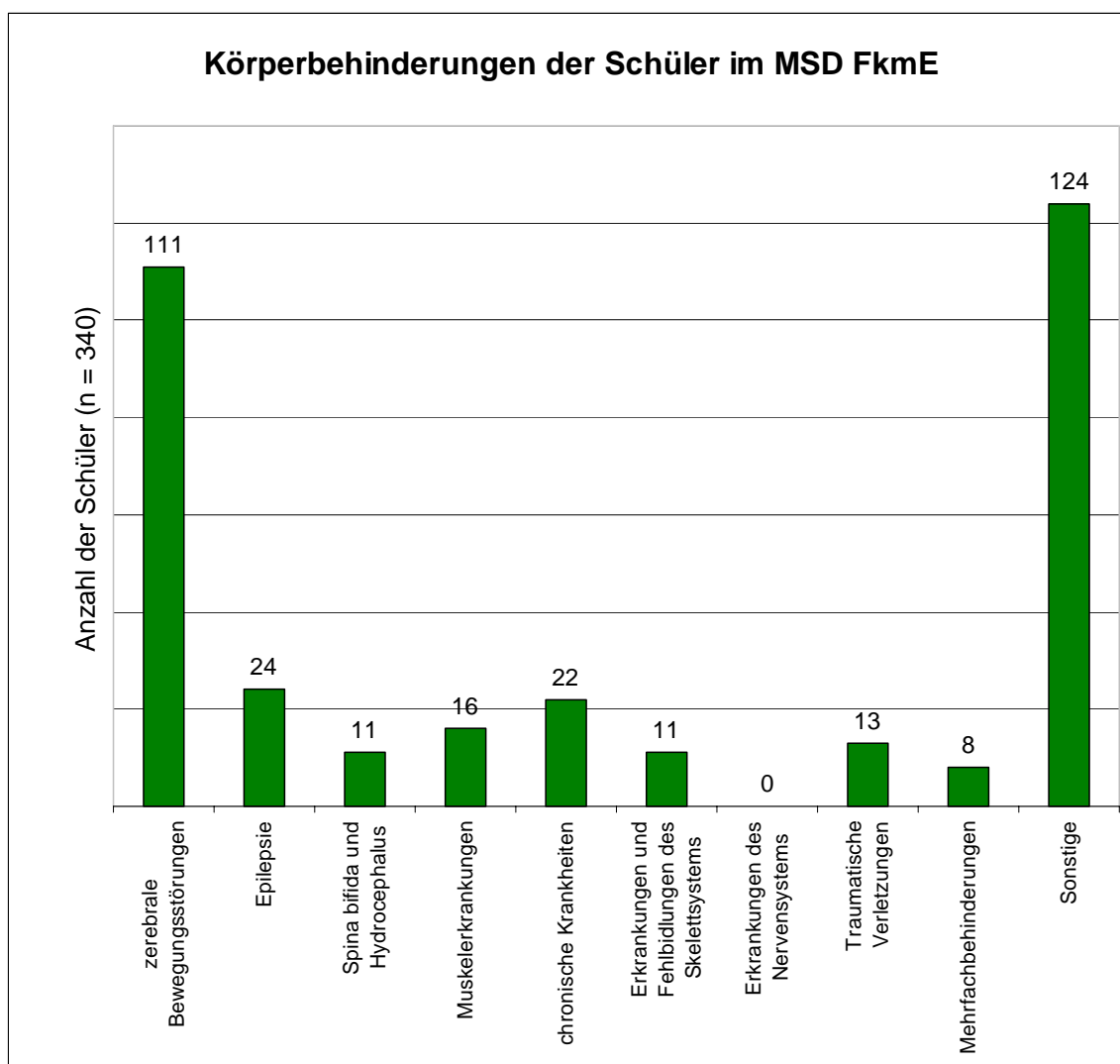
2.5 Verteilung der Schüler nach ihrer motorischen Behinderung

Bei den Formen der Körperbehinderung orientieren wir uns an der Klassifikation, wie sie die ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) im Mai 2001 festgelegt hat (© WHO 2001):

- **Zerebrale Bewegungsstörungen** (Spastik, Ataxie, Athetose, Dyskinesien)
- **Epilepsie**
- **Spina bifida** und Hydrocephalus
- **Muskelerkrankungen** (z.B. Muskelatrophie, Muskeldystrophie)
- **Chronische Krankheiten** (z.B. Rheuma, Diabetes, Asthma, Herzkrankheiten, Progrediente Erkrankungen)

- **Erkrankungen und Fehlbildungen des Skelettsystems** (z.B. Dysmelie, Kleinwuchs, Glasknochenkrankheit)
- **Erkrankungen des Nervensystems** (Poliomyelitis, Meningitis)
- **Traumatische Verletzungen** (Schädelhirntrauma, Querschnittslähmung)
- **Mehrfachbehinderungen**
- **Sonstige Behinderungsbilder mit motorischer Symptomatik** (z.B. umschriebene Entwicklungsstörungen motorischer Funktionen, Beeinträchtigungen motorischer Fähigkeiten infolge Intelligenzminderung, Hyperkinetische Störungen, Dissoziative Störungen)

Die 340 gemeldeten Schüler zeigten sowohl in der Art ihrer Körperbehinderung, als auch in der Schwere ihrer Beeinträchtigung sehr unterschiedliche Ausprägungen.



Uns wurden in diesem Schuljahr wieder viele Kinder und Jugendliche mit einer zerebralen Bewegungsstörung gemeldet, davon wiesen 90 Schüler eine spastische Erkrankung auf.

Neben der großen Zahl an Kindern mit Epilepsie, benötigten auch viele Kinder, die nicht „offensichtlich“ eine Körperbehinderung haben (z.B. chronische Krankheiten (hier 4 Schüler mit Diabetes) oder Rheuma, den MSD.

Wir betreuten Schüler mit Muskelatrophie oder Muskeldystrophie, bei denen – trotz der Schwere ihrer Behinderung – eine gute Integration gelang.

Kinder mit Poliomyelitis oder Meningitis gab es in unserem MSD nicht.

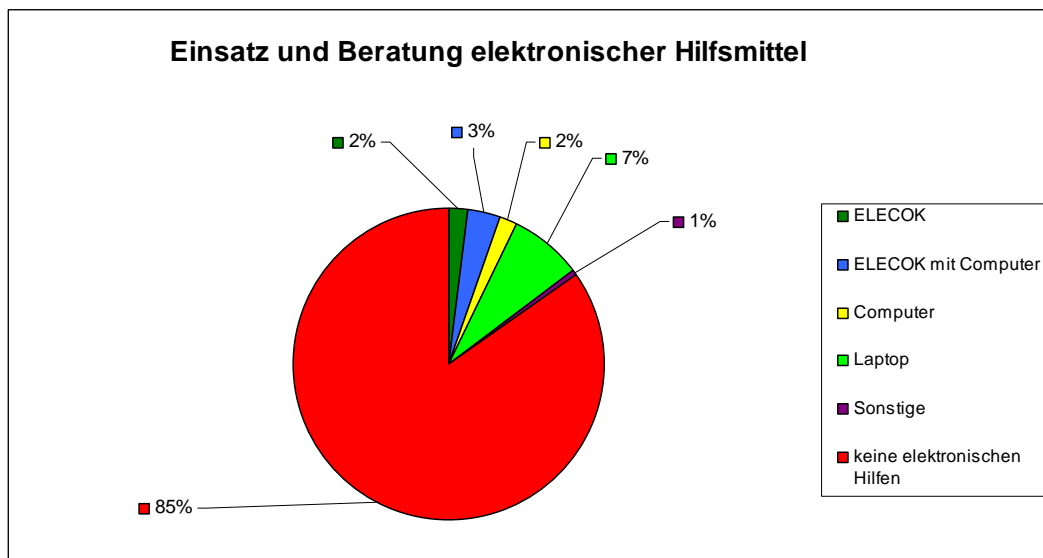
Unter die Rubrik „Sonstige“ fielen sehr unterschiedliche Behinderungsbilder: Achondroplasie, Erb`sche Lähmung, Hüftdysplasien, Moebius-Syndrom, Morbus Recklinghausen, Myopathie, Klinefelter-Syndrom, Neuropatie, Verbrennung, Vacterl-Syndrom, u.a.m. In diesem Schuljahr gab es einen erheblichen Beratungsbedarf für Kinder und Jugendliche mit der Diagnose Minimale Cerebrale Dysfunktion (MCD).

Die Vielzahl der unterschiedlichen Krankheitsbilder zeigt, dass ein kompetentes Fachwissen unserer Mitarbeiter im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung eine sehr wichtige Voraussetzung für eine adäquate Beratung v.a. der Lehrkräfte ist.

3. Zusätzliche Förder- und Stützmaßnahmen

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf FkmE benötigen teilweise spezielle Fördermaßnahmen, wie z.B. den Einsatz elektronischer Hilfsmittel oder die Begleitung durch Individualhelfer. Die Anzahl dieser zusätzlichen Maßnahmen ist jedoch auch in diesem Schuljahr nicht sehr hoch.

3.1 Einsatz und Beratung von elektronischen Hilfsmitteln



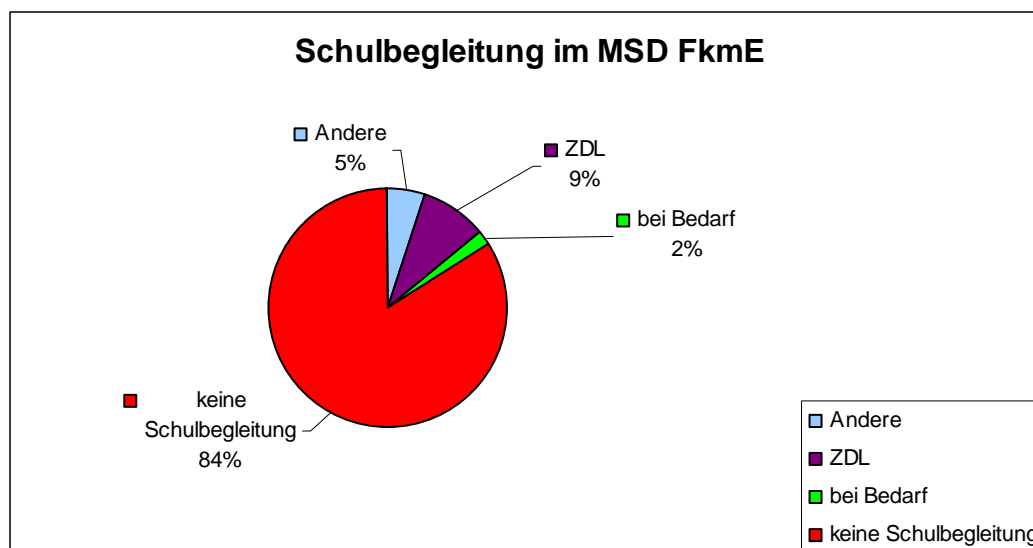
In diesem Schuljahr war der Bedarf an elektronischen Hilfsmitteln für die körperbehinderten Schüler an allgemeinen Schulen folgender:

- 85% (288 Schüler) benötigen für ihre aktive Teilnahme am Unterricht der allgemeinen Schule keine elektronischen Hilfsmittel.
- Unter der Rubrik „Sonstige“ sind 2 Schüler (einer am Gymnasium, einer in der Grundschule), die mit einem Sprachgerät arbeiten.
- 7% (25 Schüler) arbeiten in der allgemeinen Schule mit einem Laptop.
- 2% (7 Schüler) arbeiten in der allgemeinen Schule und zu Hause mit einem Computer.
- 5% unserer Schüler besuchten die Beratungsstelle ELECOK, davon wurden
 - 11 Schülern ein Computer bzw. Laptop empfohlen,
 - 7 Schüler hatten einen Beratungstermin, benötigten aber keine elektronischen Hilfen.

Die Anzahl an elektronischen Hilfsmitteln ist im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben. Der Bedarf für Computer bzw. Laptop

resultiert entweder aus dem Grad der Körperbehinderung und der damit verbundenen graphomotorischen Beeinträchtigung, oder er ergibt sich daraus, dass Schüler in der 3. oder 4. Klasse bzw. in den weiterführenden Schulen einen erhöhten Umfang an schriftlichen Arbeiten zu bewerkstelligen haben und somit für Schüler mit manuellen Einschränkungen eine Schreibhilfe unerlässlich wird.

3.2 Schulbegleitung im MSD

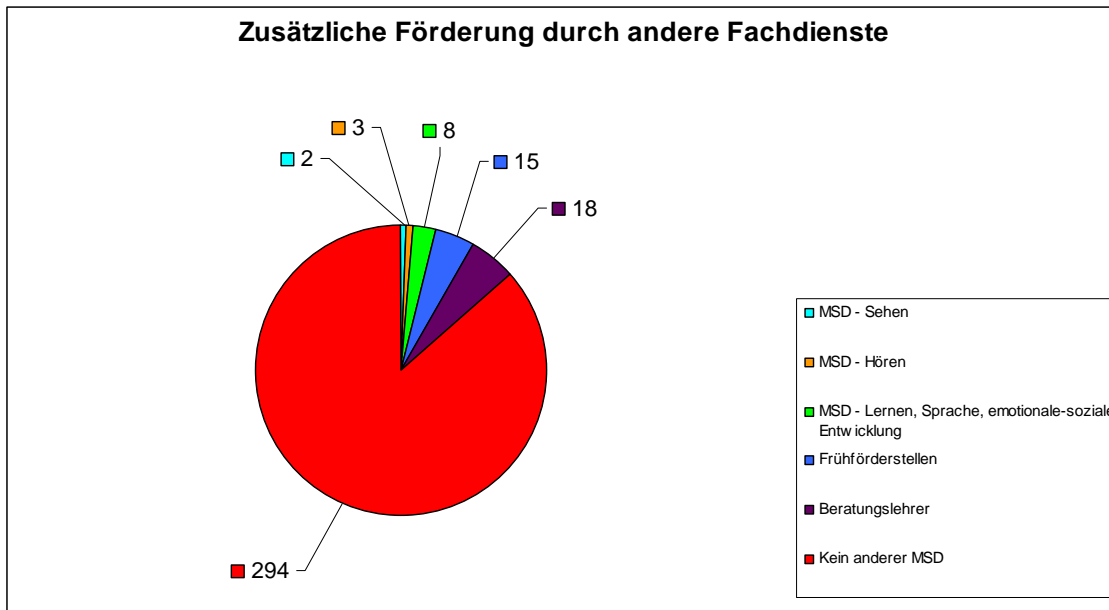


84% (n = 285) der von uns betreuten Schüler haben keine Schulbegleitung, d.h. es ist ihnen möglich, sowohl den Schulweg, als auch die Teilnahme an allen Unterrichtsveranstaltungen und auch das Unterrichtsgeschehen selbst ohne zusätzliches Hilfspersonal zu bewältigen. Dies ist weniger, als im Schuljahr zuvor. Die Unterstützung durch die Mitschüler übernimmt hier einen großen Bereich.

Nur 16% benötigen eine Unterrichtsbegleitung:

- 2% (n= 7) haben ihre Begleitperson nur zu bestimmten Zeiten (Pausen, Ausflüge, Fachunterricht) als Unterstützung im Schulalltag.
- 9% (n = 30) der Schüler haben einen Zivildienstleistenden, der den gesamten Vormittag in der Klasse anwesend ist und die Schüler teilweise auch nach Hause begleitet.
- 5% (n = 18) der Schüler benötigen eine andere Hilfskraft, die entweder bei Schülerinnen die Toilettengänge übernimmt (z.B. Hausfrauen, junge Frauen im Freiwilligen Sozialen Jahr) oder aufgrund der Schwere der Behinderung eine pädagogische Fachkraft (z.B. Erzieherin, Krankenschwester) ist.

3.3 Förderung durch andere Fachdienste



294 von den 340 Schülern hatten keinen Bedarf an zusätzlichen Fachdiensten; das heißt bei 87% unserer Schüler war ausschließlich der MSD FkmE tätig.

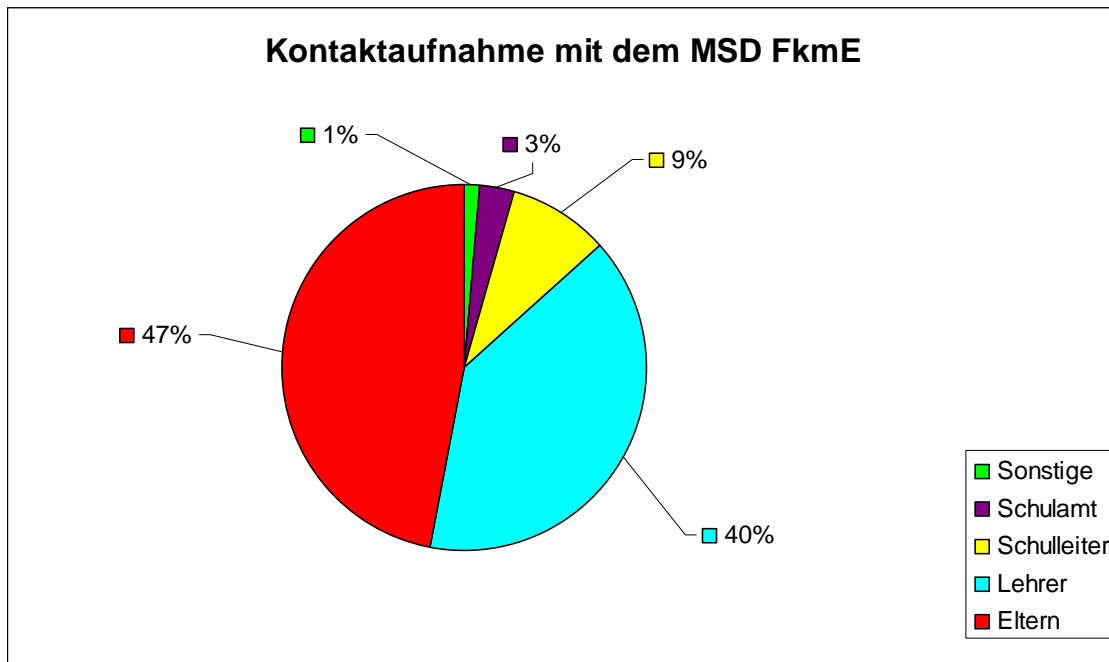
Der Bedarf an Mobilen Sonderpädagogischen Diensten anderer Förderschwerpunkte war bei den Schülern mit FkmE, die eine allgemeine Schule besuchen, folgender:

- Der MSD mit den Förderschwerpunkten Sehen und Hören war bei 2 bzw. 3 Schülern tätig.
- 8 Schüler benötigten neben unserem MSD auch den MSD mit dem Förderschwerpunkt Lernen, Sprache und emotionale und soziale Entwicklung.

Bei 15 Kindern war zusätzlich die Frühförderstelle tätig; dies betrifft Kinder, die einen integrativen Kindergartenplatz haben.

Bei 18 Schülern waren die Beratungslehrer intensiv in die Förderung mit einbezogen.

4. Kontaktaufnahme mit dem MSD



Stetig nehmen die Anfragen für den MSD FkmE direkt von den Lehrkräften (n = 135) und von den Schulleitern (n = 30) zu.

Dennoch haben die Eltern von Schülern mit einer motorischen Beeinträchtigung, die eine allgemeine Schule besuchen bzw. besuchen wollen, eine so genaue Kenntnis von der Arbeit des MSD, dass sie sich selbst an die Koordinationsstelle des MSD wenden und um Beratung bitten (fast 50%).

Die Lehrkräfte der allgemeinen Schulen begrüßen und akzeptieren fast ausnahmslos unsere individuellen Fördervorschläge zur Optimierung der Lernprozesse der Schüler mit einer Körperbehinderung. Wir Sonderschullehrer sind jederzeit im Unterricht willkommen und können die Schüler während der unterschiedlichen Lernsituationen beobachten.

Die Notwendigkeit des frühzeitigen MSD-Einsatzes wird zunehmend erkannt.

Unter dem Begriff „Sonstige“ fallen in diesem Schuljahr Ärzte, Amtsärzte und Psychologen.

5. Tätigkeit im MSD

Zu den Aufgaben der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste FkmE gehören zum einen die Beratung der zuständigen Lehrkräfte, der Eltern und der Schüler selbst und zum anderen eine Verlaufsdagnostik der Schüler.

Es werden Unterrichtsbeobachtungen angeboten, denen sich eine Beratung bezüglich des Mobiliars und der entsprechenden Arbeits- und Lernhilfen sowie der Unterrichtsgestaltung anschließen kann.

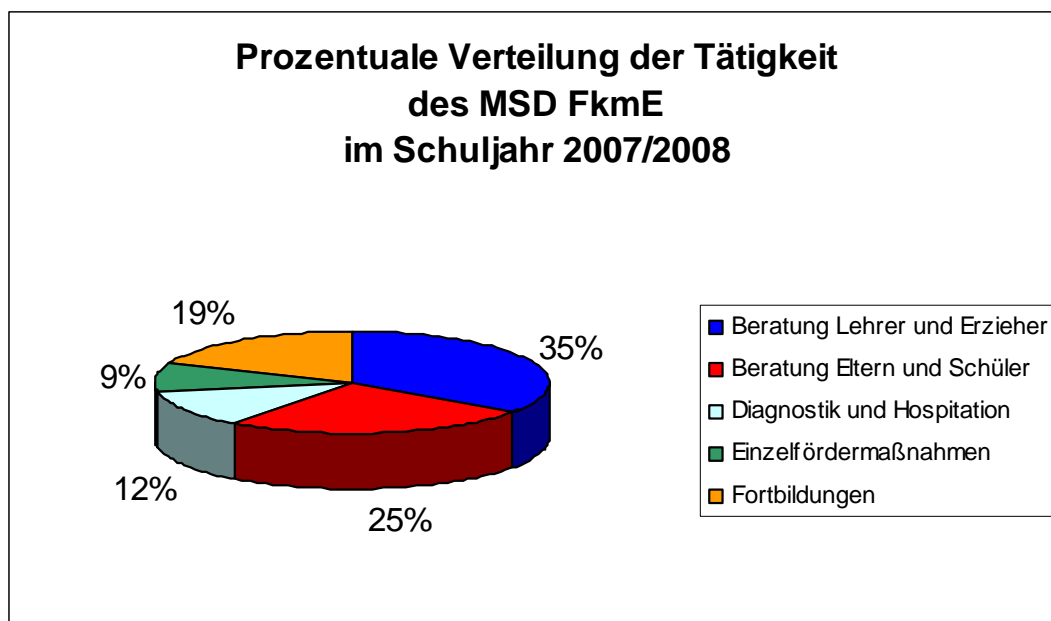
Es werden Hilfen bei Schullaufbahnentscheidungen gestellt.

Bei Bedarf werden Kontakte zu medizinischen, psychologischen und sozialen Fachdiensten vermittelt.

Wir führen vielfältige Fortbildungsveranstaltungen sowohl an Kindergärten und Schulen als auch an anderen Beratungs- und Informationsstellen durch. Einzelfördermaßnahmen werden nur punktuell erteilt, wenn es z.B. um den Einsatz von spezifischen Hilfsmitteln geht.

5.1 Tätigkeit im MSD und ihre prozentuale Verteilung

Die Angaben zur prozentualen Verteilung unserer Tätigkeit haben wir anhand unserer Tätigkeitsnachweise ermittelt. Die Prozentangaben sind Mittelwerte aus der Arbeit der 17 Kollegen, die im Regierungsbezirk Oberbayern im „Klassischen“ MSD FkmE arbeiten.



Schon seit Jahren liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Beratung der Lehrkräfte und Erzieher, der Eltern und der Schüler

(60%). Diese finden sehr oft telefonisch statt, da ein häufiger Hospitationstermin aufgrund unserer Ressourcen nur punktuell möglich ist.

Die Beratungsbesuche selbst finden in der Regel alle 6-8 Wochen statt, manchmal auch nur an zwei Terminen im Schuljahr, manchmal werden ausschließlich telefonische Beratungen für einen Schüler durchgeführt.

Bei unseren Beratungsbesuchen sind wir immer einen gesamten Schultag in der Klasse bzw. im Kindergarten und können somit die vielfältigen Lern- und Spielsituationen des Schülers beobachten; es entfallen hierauf ungefähr 12% unserer Arbeitszeit.

Für individuelle Fördermaßnahmen (Einsatz des Computers, Ausprobieren von Fördermaterial und Hilfsmitteln) ergibt sich ein Prozentsatz von 9%.

Im Einzelnen kann die Aufteilung der Arbeitsfelder des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung sehr unterschiedlich sein: So hatte z.B. ein Kollege die Möglichkeit, einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit in die individuelle Förderung einzelner Schüler zu legen, ein anderer benötigte mehr als die Hälfte seiner Zeit für die Beratung der Lehrkräfte, ein anderer Kollege hat viel Zeit auf die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen verwandt.

Oft wäre jedoch eine Hospitation mindestens einmal im Monat nötig gewesen, um den Kollegen der allgemeinen Schule eine kontinuierliche Beratung und Hilfestellung für ihre Schüler geben zu können.

In diesem Schuljahr führten wir die Fortbildungsreihe „Körperbehinderungen und ihre schulischen Auswirkungen – Die Aufgaben des MSD“ in den verschiedenen Förderschulen, allgemeinen Schulen und Ausbildungsstätten für Referendare durch. In Ingolstadt wurden Informationsveranstaltungen für die Kindergärten gehalten. Hier ist im gesamten oberbayerischen Raum ein Ausbau nötig.

6. Berichte zum Besuch von einigen Kindern und Jugendlichen mit FkmE in einer Allgemeinen Schule

„Ist es ein Wagnis, Kinder und Jugendliche mit FkmE in die Allgemeine Schule aufzunehmen?“

Ein Beispiel:

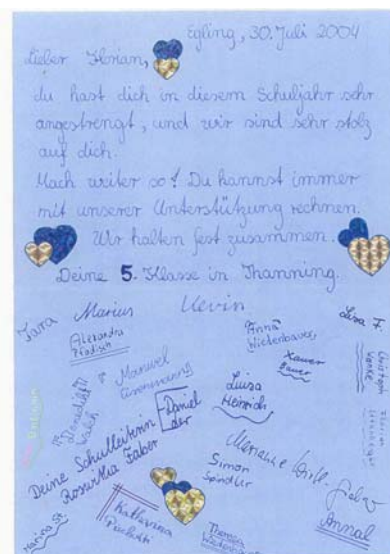


Jan, ein Schüler mit FkmE, der im Rollstuhl sitzt, besucht die zweite Klasse einer Grundschule. Die Mitschüler haben immer wieder den Wunsch geäußert, selbst im Rollstuhl einmal fahren zu dürfen. Im Sportunterricht sollen sie als Selbsterfahrung in unterschiedlichen Rollstühlen ein Rollstuhltraining (Slalom fahren, Bordsteinkante und eine schiefe Ebene bewältigen, Gegenstände vom Boden aufheben) absolvieren.

Jan ist während dieses Trainings der Experte und gibt seinen Mitschülern viele hilfreiche Tipps. Im Abschlussgespräch äußern sich die Mitschüler beeindruckt über Jans Geschick, den Rollstuhl auf zwei Rädern zu kippen und dann die Bordsteinkante oder die schiefe Ebene zu meistern. Sie selbst, so geben sie ehrlich zu, haben es nur mit Hilfe geschafft. Die Mitschüler tragen dann auch engagiert alle baulichen Gegebenheiten im täglichen Leben zusammen, die nicht rollstuhlgerecht sind. So geschieht - ganz nebenbei - eine Sensibilisierung für Menschen, die im Rollstuhl sitzen.

Ein 2. Beispiel:

Durch die wohnortnahe Beschulung bleiben die bisher aufgebauten sozialen Kontakte – selbst in der eher kritischen Zeit des Erwachsen-Werdens, selbst in einer eher „problematischen“ Schulform wie der Hauptschule – erhalten und sind für beide Seiten förderlich.



3. Beispiel:

Eine ganze Schule als Modell der Integration

Das private Derksen-Gymnasium in München



*Seit Jahrzehnten wird eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern mit sehr unterschiedlichem sonderpädagogischen Förderbedarf in reguläre Gymnasialklassen integriert - Kinder mit Sinnesbehinderungen, mit Körperbehinderungen, mit seelischen Beeinträchtigungen und mit multiplen Behinderungen oder Kinder, bei denen eine chronische oder unheilbare Krankheit vorliegt. Eine Lehrerin und ein Lehrer fungieren als kompetente **Behindertenbeauftragte** und kümmern sich in besonderer Weise um die Belange der behinderten Schülerinnen und Schüler. Das Kollegium hat über Jahre hinweg Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen der Jugendlichen gemacht, und unterstützt sie in der Benutzung von Hilfsmitteln - etwa zur Kommunikation - oder bei individuellen Arbeitszeitverlängerungen. Derzeit besuchen 34 Schüler mit Handicap diese Schule. Die offene Atmosphäre zeigt sich auch in der hohen Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten der verschiedenen Förderschwerpunkte.*

4. Beispiel:

Erfahrungen einer Lehrkraft mit einem behinderten Mädchen in einer Regelschule

„Als die Klassenverteilung an die entsprechenden Lehrer stattfand und ich vernahm, dass in meiner Klasse ein schwerstbehindertes Mädchen sitzen würde, da hatte ich große innere Bedenken und Ängste vor falschem Verhalten und Verzögerungen im Unterrichtsablauf.

Im Verlauf des Schuljahres stellte sich dann heraus, dass Elisabeth mit ihrer Bescheidenheit und ihrem freundlich zurückhaltenden Wesen eine Bereicherung für die Klassengemeinschaft darstellt und manch eine sozial brachliegende Fähigkeit in den Mitschülerinnen aktivierte.

Elisabeth bat nie selbst um eine Hilfestellung, war aber immer wieder darauf angewiesen, denn mal musste der Kopf wieder aufgerichtet oder in eine bequemere Haltung gebracht werden, mal fehlte ihr ein Unterrichtsbuch oder ein Arbeitsblatt aus der Schultasche.

Hilfe musste immer von außen an sie herangetragen werden, mitunter sogar trotz vorheriger Ablehnung. Der Grund für dieses Verhalten war nach Auffassung der Eltern, dass ihre Tochter möglichst nicht auffallen möchte. Durch diese Antwort erklärte sich für mich zum Teil auch, warum Elisabeth in Gegenwart ihrer Mitschülerinnen selbst bei hohen Temperaturen weder ihren Hunger noch ihren Durst stillte. So verhielt sie sich im Unterricht auch eher passiv als aktiv, wenn es um mündliche Unterrichtsbeiträge ging. Fragte ich sie allerdings direkt etwas zum gerade erarbeiteten Stoffgebiet, dann kam die Antwort direkt und gut durchdacht. Ob dieses Verhalten auch auf allzu große körperliche Anstrengung beim Sprechen und Sich-melden zurückzuführen ist, bleibt offen.

Ihre schriftlichen Arbeiten zeichneten sich durch klar und präzise durchdachte Inhalte aus, die meist einen wesentlich reiferen Gehalt aufwiesen als die ihrer Mitschülerinnen. Selbst nach wiederholt auftretenden langen Krankheitspausen beherrschte sie meist anhand der gesammelten Arbeitsmaterialien und bearbeiteten Buchseiten den durchgenommenen Stoff recht schnell. Insgesamt zeigte sie sich sehr belesen.

Langes Schreiben ohne ausreichende Erholungsphase (mehr als 60 min) stellte für die Schülerin sowohl von der Konzentrationsfähigkeit als auch von der körperlich manuellen Belastbarkeit zunehmend ein Problem dar. Was bei den anfallenden Schulaufgaben in verschiedenen Fächern der kommenden Schuljahre schwer zu lösen sein wird. Hier sind wir auf die Unterstützung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst dringend angewiesen.

Auch die Organisation und Durchführung von Klassenfahrten/ -unternehmungen (beispielsweise Unterrichtsgänge in München) stellen und stellten ein großes Problem dar. Leider konnte Elisabeth wiederholte Male nicht daran teilnehmen. Was ich in Bezug auf das Zusammenwachsen und Zugehörigkeitsgefühl einer Klassengemeinschaft als bedauernswert empfinde.

Sowohl von der Betreuung als auch vom Vorhandensein technischer Hilfsmittel standen meine Kollegen und ich immer wieder vor großen Schwierigkeiten. Da Elisabeth die Hilfestellung durch den MSD nicht annehmen wollte (- wohl um nicht noch mehr aufzufallen -), mussten wir eher im Geheimen agieren und konnte die Umsetzung der Hilfsmittel nicht im konkreten Unterrichtsalltag ausprobieren.

Ich komme damit zu folgendem Schluss: Die Mitschülerinnen sind in vieler Hinsicht sensibler geworden, und obwohl es durchaus noch Schülerinnen gibt, die sich in meinen Augen noch recht egoistisch und engstirnig verhalten, gehört Elisabeth wie selbstverständlich in die Klasse und stellt alles in allem eine Bereicherung dar.“

Es ist ein Wagnis, das sich lohnt!

Diese Beispiele zeigen unterschiedliche Bedingungen der Integration von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf körperliche und motorische Entwicklung in die allgemeine Schule:

Da ist die Lehrerin, die sich mit ihrer ganzen Klasse auf das Thema körperliche Beeinträchtigung einlässt.

Ein Schüler, der sich seiner besonderen Situation – des Anderssein mit einer Spastik – stellt und die Herausforderung durch die Unterstützung seiner Klassengemeinschaft annimmt.

Hier eine gesamte private Schule, die sich die Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zur Aufgabe gemacht hat.

Dort eine Schülerin, die erst langsam in die Gemeinschaft hineinwächst.

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf FkmE sind Kinder und Jugendliche, die eine besondere vorschulische Hilfe, eine besondere schulische Hilfe und eine besondere nachschulische Hilfe benötigen. Doch die allgemeine Heterogenität der Schülerschaft hinsichtlich ihrer kognitiven, motorischen und sprachlichen Fähigkeiten ist in jeder Klasse – ob in einer Förderschule oder in einer allgemeinen Schule - vorhanden und sie befruchtet den Lehr- und Lernprozess. Die Sorge, weniger Lerninhalte vermitteln zu können, weil ein Schüler mit FkmE in die Klasse aufgenommen wurde, ist aufgrund unserer Erfahrungen unbegründet und nicht beobachtbar. An den oben genannten Beispielen wird deutlich, dass es vor allem auf das Miteinander ankommt. Die viel geforderten Schlüsselqualifikationen werden geschult. Lernen Schüler mit und ohne FkmE gemeinsam, so erweitern sich ganz nebenbei ihre sozialen Kompetenzen, das gegenseitige Helfen ist selbstverständlich. Unterschiede und Andersartigkeit auszuhalten und anzunehmen wird tagtäglich geübt, z.B. wenn der Schüler mit FkmE einen ihm zustehenden Nachteilsausgleich erhält, den die Schüler ohne Förderbedarf nicht bekamen.

„Es ist normal, verschieden zu sein.“

(Richard von Weizsäcker)

Nehmen wir Weizsäckers Zitat ernst, so ist es schulisch gesehen, der erste Schritt, die Heterogenität der Schüler als gegeben zu leben und davon zu profitieren.

Unserer Meinung nach kann die Integration der Menschen mit einer Behinderung nur auf der Grundlage einer Bewusstseinsänderung durch die Gesellschaft gelingen. Die Organisationsform der Schule bietet einen Beitrag zur Integration, jedoch müssen in allen Teilen der Gesellschaft soziale Prozesse in Gang gesetzt werden, die notwendig sind, einander besser zu verstehen und sich gegenseitig zu akzeptieren.

Die Aufnahme eines Schülers mit FkmE bedarf eines zusätzlichen Engagements. Die Vorgabe (BayEUG vom 24.März 2003)

„sonderpädagogische Förderung ist im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Aufgabe aller Schulen “ bedeutet für die Lehrkräfte vielmals eine enorme Anstrengung.

Wir hoffen dennoch, dass sich viele Lehrkräfte mit Interesse und Neugierde auf die Aufgabe, Schüler mit FkmE zu unterrichten, einlassen.

Wir Kolleginnen und Kollegen im Mobilen Sonderpädagogischen Dienst werden SIE mit allen Kräften dabei unterstützen.